

Freiarbeit

© Christien Winkler, Helen Schönberg

Der Begriff der „Freien Arbeit“ oder der „Freiarbeit“ ist nicht neu. Alle Konzeptionen (Freinet, Montessori, Lichtenstein-Rother) sehen darin einen Freiraum, in dem Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu selbständiger Arbeit nach eigener Wahl und eigenem Rhythmus in freigewählten Sozialformen gegeben wird.

Freie Arbeit bedeutet also offener Unterricht, didaktisch-methodische Differenzierung und Aufhebung der Fachgrenzen. Schüler wählen Arbeiten aus verschiedenen Angeboten oder nach eigenem Interesse: in mehr oder weniger enger Beziehung zu den Inhalten des Unterrichts.

Freiarbeit steht allgemein in dem Ruf, motivationsfördernd zu sein und genau diesen Aspekt möchten wir mit Hilfe eines Schülerfragebogens genauer untersuchen.

Außerdem stellt Freiarbeit eine gute Alternative zum Frontalunterricht dar und kann bei Lehrern und Schülern ungeahnte Möglichkeiten aufbrechen lassen und den Schulalltag erheblich verschönern.

- Doch wie kann Motivation bei der Freiarbeit erreicht und optimiert werden?
- Welche Rahmenbedingungen sind notwendig?
- Wie kann Freiarbeit bewertet werden?
- Welche Strategien muss der Lehrer befolgen, um den Schüler zu motivieren?

Was ist Freiarbeit?

Freiarbeit ist das Synonym zur Freiarbeitsstunde, sie ist also eine **Stunde für das freie Arbeiten**. Sie wird unterrichtsbegleitend eingesetzt, aber dient nicht als Freistunde.

Unter Freiarbeit versteht man eine schülerorientierte Organisationsform von Unterricht. Wobei der Lernprozess beim Schüler, wie auch beim Lehrer zu erkennen ist. Die Freiarbeit trägt durch Differenzierungsmaßnahmen zur Individualisierung der Lernprozesse bei. Dabei kann eine größtmögliche Freiheit zum selbstständigen Lernen dem Schüler gewährleistet werden.



higkeit, seine intellektuellen Fähigkeiten und geistige Aktivität, seine Phantasie und sein Handeln.“

Bei Freiarbeit wird dem Schüler zugestanden, dass er sich die Arbeitsthemen, die Sozialform, die Materialien und die Reihenfolge der Bearbeitung selbst wählen kann. So wird von den Schülern gefordert, eine eigene Arbeitsstrategie zu entwickeln.

Bei der Anwendung von Freiarbeit im Unterricht werden pädagogische Grenzen und gemeinschaftserhaltende Regeln vorausgesetzt.

Die erzieherische Funktion liegt dabei weniger im Erwerb und der Vertiefung des abfragbaren Wissens, sondern mehr in der Selbsterfahrung im sozialen, pragmatischen und emotionalen Bereich.

Freiarbeit dient nicht dazu, abfragbares Wissen zu vertiefen oder gar zu erwerben. Sie soll dem Schüler zugewandt sein und seine Selbsterfahrung hervorrufen. Sie dient als ein Konzept einer Erziehung zur Selbsttätigkeit (vgl. Krieger, 1994).

Freiarbeit dient nicht dazu, abfragbares Wissen zu vertiefen oder gar zu erwerben. Sie soll dem Schüler zugewandt sein und seine Selbsterfahrung hervorrufen. Sie dient als ein Konzept einer Erziehung zur Selbsttätigkeit (vgl. Krieger, 1994).

Manchmal kann ein hohes Maß an Eigenverantwortung, die bei der Freiarbeit gefordert wird, bei den Schülern ungeahnte Möglichkeiten aufbrechen. Solche Lernerfolge spiegeln sich vor allem in der größer werdenden Selbstständigkeit wieder. Auch führt es dazu, dass Schüler durch genaues Lesen der Fragen schneller Arbeitsaufträge zu verstehen lernen. Gertraud Zimmermann (1996) sprach von ihren Erfahrungen und meinte, dass sich das gesamte Klassenklima verbesserte, als sie in ihrer 8. Klasse die Freiarbeit erstmals einführte. Die Schüler traten sich nun viel hilfsbereiter als zuvor gegenüber und entwickelten ein Gefühl der Klassengemeinschaft. Auch hatte Zimmermann (1996) in ihrer Klasse „messbare Leistungssteigerungen“ zu verzeichnen, die bei einer späteren Kontrolle des Erfolges, die nicht in Freiarbeit geschah, zu verzeichnen waren.

Die sonst so mühsame und manchmal auch langweilige Übungsphase wird nun interessant und abwechslungsreich. Eine ständige Motivation kann sich nun erübrigen und eine bessere Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Schüler hervorgerufen werden.

Idealform der Freiarbeit

Der Schüler soll sich während der Freiarbeit **frei bewegen** können. Weiterhin sollte zu erwarten sein, dass die Wahl-, Entscheidungsfreiheit und die Selbstbestimmung in einem akzeptablen Rahmen vorliegen. Die ganzheitliche Persönlichkeitsbildung kann nur gefördert werden, wenn dem Schüler **eigeninitiatives, erlebnishaftes, praktisches und auch problemorientiertes Lernen** ermöglicht wird.

Durch die Freiarbeit wird ein Schüler weder über- noch unterfordert, denn der Lehrer kann das Material selbst bestimmen und auswählen. Ein enormer Vorteil besteht darin, dass der Lehrer genügend Zeit hat, um sich mit individuellen Problemen der Schüler zu beschäftigen. So können leistungsschwache Schüler mehr Hilfe von anderen Mitschülern oder dem Lehrer bekommen. Der **Lehrer nimmt somit eine eher helfende oder beratende Funktion ein.**

Bei den Materialien für die Freiarbeit sollte es sich um Aufgaben handeln, die einen Aufforderungscharakter aufweisen und damit freiwillig und gern gelöst werden. Dabei muss der Lehrer darauf achten, dass die Anforderungen der Klassenstufe angepasst sind.

Die Materialien müssen so verständlich sein, dass der Schüler sich ohne viele Anweisungen mit den vorgegebenen Aufgaben beschäftigen kann. Weiterhin wird von solchen Arbeitsmaterialien verlangt, dass sie abwechslungsreich und vielfältig sind und natürlich verschiedene Sinne des Schülers ansprechen. Durch das Lösen der Freiarbeitsaufgaben, sollte entdeckendes und forschendes Lernen gefördert und damit die Selbstständigkeit beim Schüler trainiert werden. Durch die Vorlagen sollte der Schüler zu ernsthaftem Arbeiten motiviert werden. Neben der Orientierung an den Anforderungen des Lehrplans, sollte der Lehrer Eigen- und Zwischenkontrolle ermöglichen.

Bei der Herstellung von Freiarbeitsmaterial muss darauf geachtet werden, dass diese lange haltbar sind, um zeitaufreibendes ständig wiederholtes Anfertigen zum Beispiel kleiner Kärtchen zu vermeiden.

Dem Schüler müssen bei der Einführung der Freiarbeit bestimmte Arbeitstechniken erklärt werden. Diese sollte er während der Freiarbeit dann selbstständig anwenden können.

Jedoch muss man aufpassen, dass Freiarbeit nicht mit Stillarbeit verwechselt wird. Im Gegenteil sollte der Schüler das Material frei wählen dürfen und auch meist selbst kontrollieren müssen. Dabei kann der Lehrer auch die Erlaubnis ge-

ben, dass die Kinder in Gruppen- oder Partnerarbeit zusammen die Aufgaben lösen dürfen.

Dadurch, dass der Schüler die Zahl der Wiederholungen, das Tempo, die Pausen, die Ziele und Inhalte seines Arbeitens selbst bestimmen kann, motiviert er sich selbst und erkennt, dass er für sich lernt bzw. übt.

Der Lehrer sollte sich hierbei voll und ganz auf etwas Neues einlassen. Von ihm wird ein neues Selbstverständnis verlangt, was ein pädagogisches Einfühlungsvermögen, Sachverstand und Geduld bei ihm voraussetzen. Die pädagogischen Maßnahmen werden bei dieser Sozialform am Schüler orientiert. Sie erfordert vom Lehrer den Willen, viel Arbeit und Zeit für die Vorbereitung aufzuwenden und die Schüler hochgradig zu motivieren.

In einer völlig optimierten Form der Freiarbeit sollten die Folgen des Ergebnisses, also eine gute Note oder die Ausstellung von besonders gelungenen Arbeiten, lediglich als motivierender Anreiz für den Handlungsbeginn gelten und in der Handlung des Schülers zugunsten der Handlung selbst in den Hintergrund treten. Besonders leistungsschwächere Schüler sollen durch ein Ergebnis in Gestalt einer guten Note einen Motivationsanreiz bekommen und zum Handeln inspiriert werden.

Den Anreiz sollte der Schüler optimalerweise in seiner eigenen Handlung finden und die gewünschten Folgen des Ergebnisses ab einem bestimmten Zeitpunkt als irrelevant erachten. In dieser idealen und optimierten Form der Freiarbeit können die Folgen des Ergebnisses zu einer Nebensächlichkeit für den Schüler und die Handlung selbst zum Ziel werden.

Motivationsfördernde Faktoren

In der Freiarbeit kann die „Situation“ durch freie Wahl der Aufgaben und das Einbringen eigener Interessengebiete des Schülers **genau auf die individuellen Fähigkeiten des Schülers abgestimmt** werden. Gegenstandsspezifische Anreize können Schüler hier besonders gut in Eigenregie einbringen und selbsttätig erweitern.

Da Freiarbeit eine Art „Entwicklungslernen“ bedeutet, ist das Ergebnis der Handlung nicht bereits durch die Situation festgelegt. Der Schüler soll im Prinzip lernen, die Handlung selbsttätig zu gestalten und zu entwickeln. Ähnlich wie bei dem „Flow“ – Effekt soll der Schüler **im Tun selbst aufgehen** und ein sehr hohes Maß an Konzentration erreichen. In einem längeren Lernprozess soll das Tun selbst zum Ziel werden und Anstrengung und Mühe in Freude umwandeln.

Die **Situations-Ergebnis-Erwartung** kann hier optimiert werden, wenn der Schüler immer wieder eine Individuelle Rückmeldung vom Lehrer erfährt und

trotzdem in seinen Entscheidungen so frei ist, seine eigene Arbeitsstrategie ungestört zu entwickeln. Damit ist auf der Ebene der **Handlungs-Ergebnis-Erwartung** gesichert, dass der Schüler das Ergebnis durch eigenes Handeln hinreichend beeinflussen kann. Er soll sich, mit möglichst wenigen Anreizen des Lehrers, seine Arbeitsmaterialien selbst aussuchen.

Deci & Ryan meinen, dass ein Mensch hochgradig motiviert wird, wenn er sich selbst als kompetent wahrnimmt und in Selbstbestimmung arbeiten kann, d. h. er empfindet ein hohes Maß an eigener Kontrolle. Wenn ein Schüler das Gefühl hat, nicht fremdbestimmt sondern selbstbestimmt zu lernen, arbeitet er dadurch motivierter mit.

Um ein Beispiel zu nennen, möchten wir an dieser Stelle auf den berühmten russischen Romanschriftsteller Leo Tolstoj hinweisen. Er meinte, dass ihm das spontane Interesse am Schreiben verloren geht, wenn ihn der Verlag oder die potentielle Leserschaft dazu dränge (vgl. Mietzel 1998). Einem Schüler ist es bei Freiarbeit erlaubt, Hilfsmaterialien zu benutzen oder in seiner selbstgewählten Sozialform Verstärkung zu finden.

Entwicklung des Fragebogens

Um zu untersuchen, wie motivationsfördernd Freiarbeit tatsächlich ist und wie Schüler mit den an sie gestellten Anforderungen zurechtkommen, haben wir einen Fragebogen erstellt, der sich mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigt. In einer 10. und 11. Klasse eines Gymnasiums in Chemnitz ließen wir den Fragebogen ausfüllen. Diese Schüler arbeiten relativ oft in mehreren Fächern und fächerübergreifend in Freiarbeit.

Ergebnisse

An dieser Stelle werden wir auf einzelne Aspekte der Fragebogenuntersuchung eingehen.

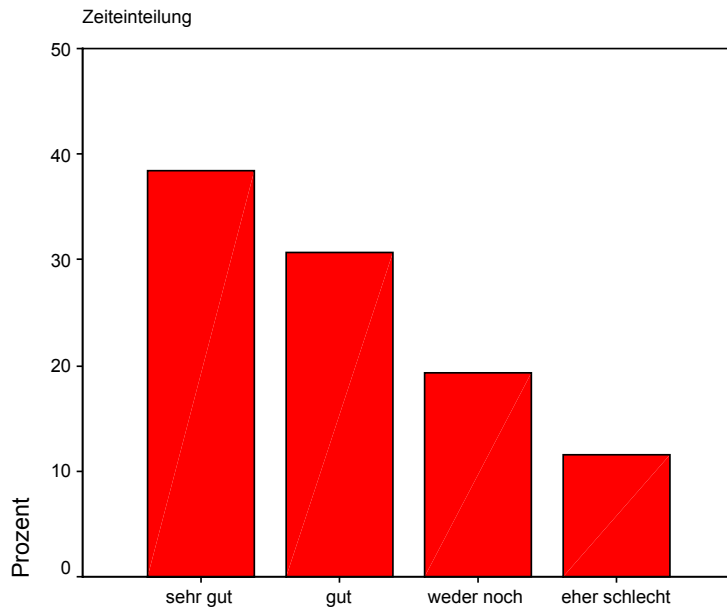
Wir haben zum Thema Freiarbeit einen Fragebogen erstellt und ihn in eine zehnte und eine elfte Klasse an einem Gymnasium in Chemnitz gegeben.

Um sicherzugehen, dass die Schüler wissen, was sich hinter dem Begriff Freiarbeit verbirgt, informierten wir uns vorher, ob diese Unterrichtsform den Schülern tatsächlich bekannt ist.

Da gerade diese beiden Klassen sehr viel mit Freiarbeit lernen, wählten wir sie für unsere Untersuchung aus. An der Untersuchung haben 16 männliche und 10 weibliche Jugendliche teilgenommen. Die Klassen hatten schon in Mathematik, Geografie, Deutsch, Ethik, Religion, Geschichte und Englisch Erfahrungen mit Freiarbeit. Von den Schülern gaben dann auch 71,1 % an, einmal pro Woche in Freiarbeit zu lernen.

Fragebogenanalyse

An dieser Stelle werden ausgewählte Fragen des Fragebogens ausgewertet und beschrieben.



Zeiteinteilung

Die freie Zeiteinteilung ist nicht für jeden Schüler bewältigbar (siehe Abb.1). Ca. 30 % der Schüler fällt es nicht leicht, diese Anforderung zu erfüllen.

Abb. 1: Die Zeit bei Freiarbeit selbst einzuteilen ist eine hohe Anforderung. Wie gut gelingt es dir, dies zu schaffen?
N=26



Aufgabenschwierigkeiten

Die Schüler können ganz unterschiedlich mit der Lösung der Aufgaben umgehen. 46,2% schaffen es, den Stoff in der vorgegebenen Zeit zu bewältigen. Hingegen haben 38,5% Probleme damit. Nur ein Schüler empfindet die Aufgabenstellungen als zu leicht. Hingegen sind 80% mit den Anforderungen an sie zufrieden. Trotzdem empfinden 15% der Schüler die Aufgabenstellung als „schwierig“.

Abb. 2: Kannst du den Stoff in der vorgegebenen Zeit schaffen? N=26

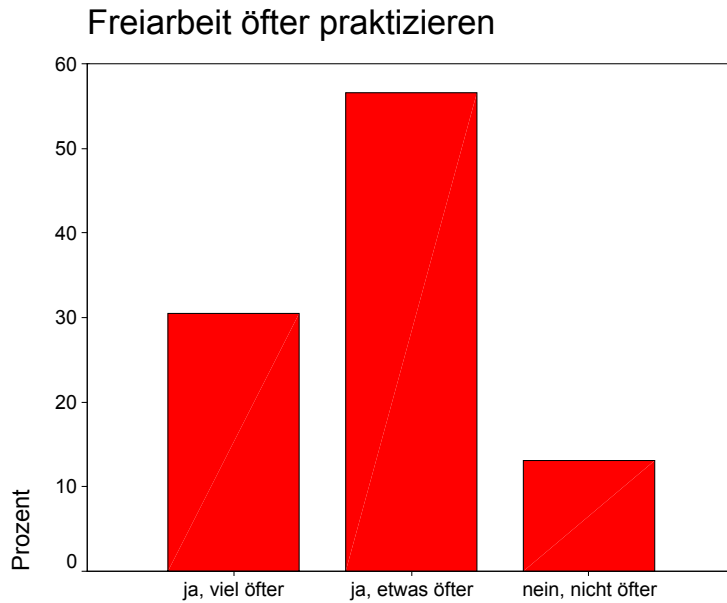


Abb. 3: Würdest du gern öfter Freiarbeit praktizieren?

Wunsch nach Freiarbeit

An dem folgenden Diagramm kann man deutlich erkennen, dass die Schüler gern öfter mit Freiarbeit im Unterricht arbeiten und üben würden.

Genau die Hälfte der befragten Schüler gaben an, dass Schule durch Freiarbeit „etwas mehr Spaß“ macht. Jeweils 25% gaben an, dass Schule durch Freiarbeit „Spaß macht“ oder „viel mehr Spaß“ macht.

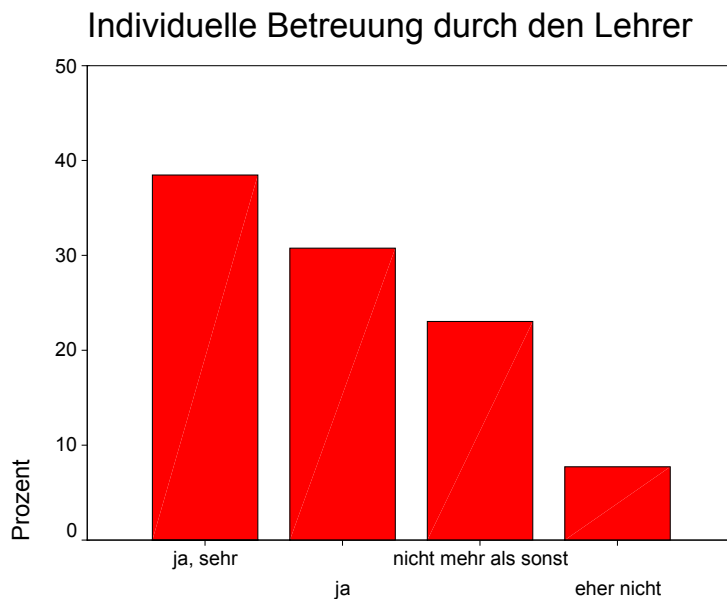


Abb. 4: Hilft es dir, dass dein Lehrer sich individuell um deine Probleme kümmern kann? N=26

Betreuung durch Lehrer

Ein weiterer Vorteil der Freiarbeit sollte die individuelle Betreuung durch den Lehrer sein. Fast 70% hilft es enorm, dass sich der Lehrer individuell um die Probleme der Schüler kümmern kann. Nur 8% geben an, dass dies für sie eher keine Hilfestellung ist (siehe Abb.4).

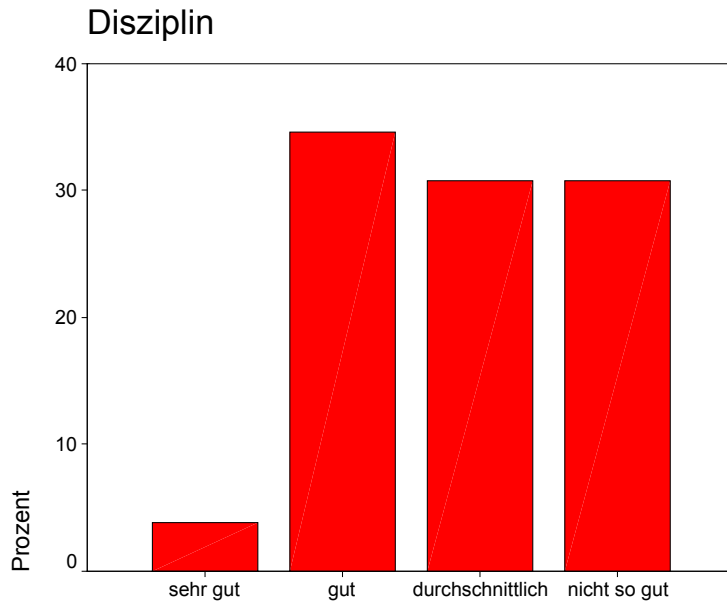


Abb. 5: Wie ist die Disziplin in deiner Klasse während der Freiarbeit? N=26

Disziplin

Gerade auch in der Frage nach der Disziplin während der Freiarbeit waren die Antworten der Schüler sehr differenziert. Nur 3,8% gaben an, dass die Disziplin sehr gut ist, während immer noch 38% die Disziplin während der Freiarbeit als „gut“ einschätzten. Jeweils weitere 30% schätzten die Disziplin in den Freiarbeitsstunden als durchschnittlich beziehungsweise „nicht so gut“ ein.

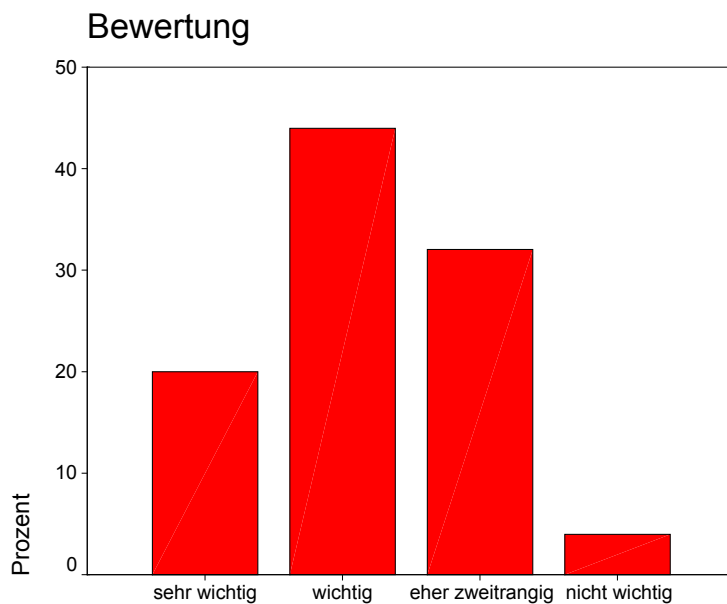
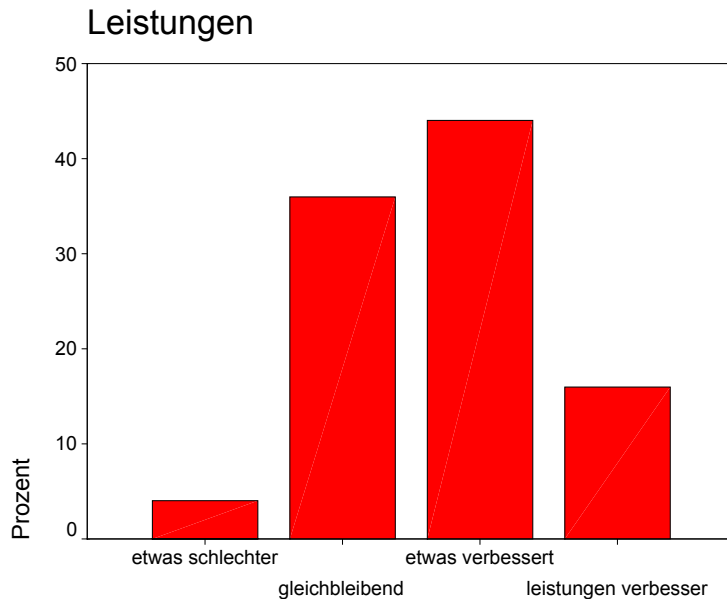


Abb. 6: Wie wichtig ist es für dich, in der Freiarbeit auch eine gute Note zu bekommen? N=26

Noten und Leistungsentwicklung

Von den befragten Schülern gaben 20% an, dass es ihnen „sehr wichtig“ ist, bei der Freiarbeit auch eine gute Note zu bekommen. Nur 3,8% kreuzten an, es ist „nicht wichtig“. Für die meisten Schüler (ca. 45%) war die gute Bewertung ihrer Arbeit immerhin „wichtig“. Als „eher zweitrangig“ bewerteten 30% der Schüler eine gute Note (siehe Abb.6).



Im Hinblick auf die Entwicklung ihrer eigenen Leistungen gaben 15% der Befragten an, dass sie sich verbessert haben. Immerhin 45% gaben an, dass sich ihre Leistungen zumindest „etwas verbessert“ haben. Als „gleichbleibend“ bewerteten 35% der Schüler ihre Leistungen. Nur 3,8% gaben an, ihre Leistungen hätten sich „etwas verschlechtert“ (siehe **Abb. 7**).

Abb. 7: Wie haben sich deine Leistungen entwickelt, seitdem du mit Freiarbeit übst?

Diskussion

Die Auswertung des Schülerfragebogens bestätigte in vielen Fragen unsere Vermutungen, deckte aber auch ganz andere Aspekte der Freiarbeit auf, die wir so nicht vermutet hätten.

Freie Zeiteinteilung

Gerade mit der freien Zeiteinteilung in der Freiarbeit haben viele Schüler Probleme. Oft fällt es den Schülern schwer, sich schnell in ein Thema einzuarbeiten und sie verlieren gerade am Anfang sehr viel Zeit.

Um dieses Problem zu beheben kann Freiarbeit zum Beispiel in mehreren kürzeren Etappen angelegt werden, wobei der Schüler öfter eine Rückmeldung vom Lehrer bekommt und der Zeitplan innerhalb dieser Etappen ziemlich exakt eingehalten werden muss.

Der Nachteil bei diesem Konzept ist, dass dem Schüler ein Stück der in der Freiarbeit so wichtigen Freiheit genommen wird. Sinnvoll ist es aber trotzdem zu Beginn in diesen Etappen zu arbeiten und den Schülern dann nach und nach immer mehr Freiheit in der Zeiteinteilung zu gestatten.

Bewältigung des Stoffes

Auch bei der Bewältigung des Stoffes in der vorgegebenen Zeit könnten diese Etappen helfen und den Schülern einen Anreiz geben, denn auch hier gaben immerhin 35,5% der Befragten Probleme an. Diese Etappen müssen jeden vollzo-

genen Arbeitsschritt als richtigen Schritt zur Zielerreichung für den Schüler deutlich machen.

Der Stoff muss natürlich in der vorgegebenen Zeit zu schaffen sein, denn je größer die Wahrscheinlichkeit ist, mit der die vorgenommene Arbeit zu Ende geführt werden kann, desto größer ist das Erfolgserlebnis für den Schüler bzw. die Schülerin.

Schwierigkeitsgrad der Aufgaben

Erfolgreich scheint Freiarbeit für die meisten Schüler trotzdem zu sein, denn immerhin 80% sind mit dem Schwierigkeitsgrad der Aufgaben zufrieden. Nur sehr Wenige haben in diesem Bereich Probleme. Hier könnte eine klare Strukturierung des Unterrichts und der Aufgaben helfen, auch diesen Schülern Hilfestellungen zu geben und für mehr Klarheit zu sorgen. Wichtig ist auch hier wieder eine schnelle Rückmeldung vom Lehrer, die Unklarheiten ausräumen kann.

Individuelle Betreuung

Die große Mehrheit der Befragten gab an, dass die individuelle Betreuung durch den Lehrer hilfreich ist. Trotzdem ist hier Vorsicht geboten, denn der Lehrer sollte in der Freiarbeit weitgehend zurücktreten und dem Unterrichtsmaterial die Vermittlung der Lerninhalte überlassen. Die Qualität der Arbeit sollte frei von direktem Einfluss des Lehrers sein, mit freien Wahlmöglichkeiten für den Schüler, denn „jede entbehrliche Hilfe schadet dem Kind“ (Krieger, 1994, S. 29) bzw. dem Jugendlichen.

Der Lehrer sollte also nur in überlegten Einzelfällen Hilfestellung leisten.

- Disziplin

Problematisch scheint in vielen Fällen die Disziplin während der Freiarbeit zu sein. Doch hier muss differenziert werden, denn aus dem Fragebogen geht nicht hervor, ob diese mangelnde Disziplin von den Schülern tatsächlich als störend empfunden wird. Durch die meist frei zu wählende Sozialform kann es natürlich zu unruhigen Phasen im Klassenzimmer kommen, die aber oft sogar notwendig sind.

Sollte dies von vielen Schülern tatsächlich als störend empfunden werden, muss der Lehrer nach räumlichen Lösungen suchen und z.B. für jede Gruppe einen eigenen Raum finden.

- Benotung

Für viele Schüler ist es sehr wichtig oder zumindest wichtig eine gute Note zu bekommen, obwohl die Bewertung in der Freiarbeit keinesfalls im Vordergrund stehen sollte. Die Note scheint immer noch einen sehr großen Anreiz zu bieten und für die Meisten immer noch die einzige Möglichkeit einer Leistungsbewertung zu sein. Trotzdem ist es wichtig, den freien Unterricht handlungsorientiert zu

gestalten, das heißt, gemeinsam mit den Schülern, auszuwerten und Lernzuwachs bei den Schülern individuell festzustellen. In der Praxis ist es scheinbar sehr schwer, Freiarbeit so zu gestalten, dass eine gute Note für die Schüler gänzlich unwichtig wird und die Handlung selbst zum Ziel wird.

- Motivationsförderung

Die Auswertung des Fragebogens hat außerdem ergeben, dass sich die Leistungen der Schüler durch die Freiarbeit im Schnitt doch etwas verbessern.

Freiarbeit ist generell eine sehr gute Abwechslung zum Frontalunterricht, denn kein Schüler hat in der Befragung angegeben, dass Schule durch Freiarbeit weniger Spaß macht.

Motivationsfördernd ist Freiarbeit dort, wo den Schülern tatsächlich Freiräume gelassen werden, wo sie in einem längeren Lernprozess selbständiges, kreatives Handeln mit individuellen Rahmenbedingungen erlernen können.

Allgemein kann man sagen, dass Freiarbeit den Schulalltag für Lehrer und Schüler erheblich bereichern kann und für beide Seiten neue Möglichkeiten in sich birgt.

Zusammenfassung

Durch die Untersuchungen an einem Gymnasium in Chemnitz, konnten wir unsere vorherige Annahme bestätigen, dass Freiarbeit eine gute Abwechslung zum Frontalunterricht in unserem Bildungssystem sein kann.

Mit Freude an der selbst gewählten Arbeit, setzen sich Schüler der unterschiedlichsten Klassenstufen an Materialien, die vom Lehrer vorbereitet worden. Handlungsorientierter Unterricht kann den Schülern Selbsterfahrung im sozialen, pragmatischen und emotionalen Bereich bieten und ihr Selbstvertrauen erheblich stärken.

Sobald Erfolge in der eigenen Lerntätigkeit zu verzeichnen sind, wird mit freiwilligem Engagement weitergearbeitet. Freiarbeit ist also eine gute Form des unterrichtsbegleitenden Arbeitens, die für Lehrer und Schüler völlig neue Möglichkeiten bietet. Was kann ein Lehrer mehr wollen, als eine Klasse, die freiwillig lernt und dann noch Fortschritte aufweist.

Unserer Meinung nach sollte die Mühe der Aneignung der Freiarbeit und auch die langwierige Einführung einer solchen in den einzelnen Klassen, in Kauf genommen werden. Ziel sollte es sein, den Schüler weder zu überfordern noch zu unterfordern und auf seine individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Literatur

Koch, S. (1996). Freie Arbeit als pädagogisches Motiv in der Reformpädagogik. Ludwigsburg: Pädagogische Hochschule. Dissertation.

Kohlhammer Nolting, H.-P. & Paulus, P. (1992). Pädagogische Psychologie. Band 20. Stuttgart, Berlin, Köln: Verlag W.

Krieger, C. G. (1994). Mut zur Freiarbeit: Praxis und Theorie des freien Arbeitens für die Sekundarstufe. Band 9. Hohengehren.

Mietzel, G. (1998). Pädagogische Psychologie des Lehrens und Lernens. Göttingen: Hogrefe.

Rheinberg, F. & Krug, S. (1999). Motivationsförderung im Schulalltag. Göttingen: Hogrefe.

Zimmermann, G. (1996). Freie Arbeit in der Sekundarstufe. Donauwörth.

Links

Montessori – Pädagogik

<http://www.montessori-regensburg.de/schule/schule.html>

Freiarbeit als alternatives Unterrichtskonzept

<http://www.seilnacht.tuttlingen.com/musik/fmusik01.htm>